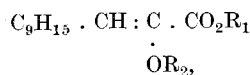


den Veilchenriechstoffe sind nicht Jonone, sondern esterartige Körper und zeigen ganz andere Eigenschaften als die Jonone. Der Unterschied wird durch Behandlung mit Semicarbazid bewiesen, wodurch kein Semicarbazon gebildet wird; man ist daher gezwungen, anzunehmen, daß der betreffende Körper keine Ketongruppe im Molekül enthält. Es entstehen bei der geschilderten Reaktion Körper,

welche man als Derivate von Alkoxyacrylsäureestern auffassen kann, und die Zusammensetzung haben:



wobei R_1 und R_2 Alkylgruppen bezeichnen.

Oettinger.

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Tagesgeschichtliche und Handelsrundschau.

Die Mineral- und Metallergenzung der Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1906 stellt sich nach vorläufigen (aller Wahrscheinlichkeit nach aber ziemlich genauen) statistischen Feststellungen des Engineer. and Mining Journal (83, 1, vom 5./1. 1907) folgendermaßen:

Rohprodukte	Maßstab	Menge	1906 Wert Doll.
Kohle, bituminöse.	short ton	335 738 059	409 455 752
Kohle, Anthrazit.	„	71 018 433	169 580 506
Graphit, krystall.	pound	4 079 333	131 866
Eisenerz.	long ton	49 670 000	103 570 000
Kalkstein, Flußmittel.	„	17 228 500	9 390 810
Petroleum.	barrel	131 061 505	96 593 274
Phosphate.	long ton	2 102 067	10 552 376
Pyrite.	„	204 896	77 600
Fabrikate.			
Alundum.	pound	4 331 233	303 186
Arsenik, weißer.	sh. t.	831,5	83 150
Brom.	pound	1 250 000	168 750
Koks.	sh. t.	32 568 926	99 960 968
Kupfersulfat.	pound	48 534 129	3 009 106
Vitriol (copperas).	sh. t.	18 546	129 822
Stahlpulver (crushed steel).	pound	837 000	58 590
Graphit, künstl.	„	4 868 000	312 764
Bleiweiß, subl.	sh. t.	8 000	800 000
Zinkoxyd.	„	68 549	5 483 920
Zink-Bleiweiß.	„	5 749	488 665
Metalle.			
Aluminium.	pound	14 350 000	5 166 000
Kupfer.	„	915 000 000	178 699 500
Gold.	oz. fine	4 702 235	97 155 201
Roheisen.	l. t.	25 521 911	490 275 910
Blei.	sh. t.	364 336	38 962 092
Quecksilber.	flasks	27 276	1 063 764
Silber.	oz. fine	57 358 267	38 301 160
Zink.	sh. t.	225 395	27 939 964

Die Petroleumindustrie der Vereinigten Staaten von Amerika i. J. 1906. Die Gesamtproduktion von Petroleum aller Art hat im vergangenen Jahre eine sehr erhebliche Abnahme erfahren, nach den bisher vorliegenden Angaben, die teilweise allerdings auf Schätzung beruhen und noch der Bestätigung bedürfen, beläuft sie sich auf ungefähr 127 Mill. Faß Öl (von 42 Gallonen) gegenüber 139 728 839 Faß

im vorhergehenden Jahre, sie ist hiernach um rund 12 1/2 Mill. Faß zurückgegangen.

Die Abnahme entfällt zum überwiegenden Teil auf diejenigen Ölfelder, auf denen hauptsächlich Heizöl produziert wird, also auf die Ölfelder in Kalifornien, Texas und Louisiana. In Kalifornien wird die letztjährige Produktion von dem „Pacific Mining and Oil Reporter“ auf insgesamt 30 538 000 Faß geschätzt, während sie in den beiden Vorjahren 35 671 000 Faß und 28 476 025 Faß betragen hatte. In diesem Staat ist der Rückgang jedoch nicht auf eine natürliche Abnahme der Ergiebigkeit der Ölfelder zurückzuführen, sondern auf eine absichtliche Einschränkung der Produktion seitens der Ölgesellschaften. Trotzdem die Nachfrage nach Heizöl seitens der Bahngesellschaften und für viele andere industrielle Zwecke mehr und mehr gestiegen ist, ist sie doch nicht imstande gewesen, die kolossalen Ölmengen zu absorbieren. Die Folge davon ist gewesen, daß sich die Lagerbestände in enormer Weise angehäuft haben, was wiederum seinen natürlichen Ausdruck darin gefunden hat, daß der Preis auf eine äußerst niedrige Stufe gesunken war. An manchen Plätzen wurden zeitweise nur 22 1/2 Cents für 1 Faß bezahlt. Um in dieser Richtung Wandel zu schaffen, ist die Produktion, welche sonst unzweifelhaft auch im letzten Jahre wieder eine bedeutende Zunahme erfahren haben würde, eingeschränkt worden, was auch in den ersten Monaten bereits zu einer merklichen Preisaufbesserung geführt hat. Aus dem gleichen Grunde ist die Bohrtätigkeit in diesem Staate nur wenig lebhaft gewesen, man bohrte weniger, um weiteres Öl zu produzieren, als vielmehr nur, um ölhaltiges Terrain zu entdecken, dessen Abbau späterer Zeit überlassen geblieben ist. An der Spitze der einzelnen kalifornischen Ölfelder steht im Berichtsjahr das Kern River-Feld mit einer Produktion von rund 11 Mill. Faß. Darauf folgt das Coalinga-Feld mit 8 1/2 Mill. Faß, das durch eine von der Sucle Oil Co. ausgeführte, sehr erfolgreiche Bohrung um mehrere Quadratmeilen erweitert und damit in bezug auf die Ausdehnung zu dem bedeutendsten Ölfelde dieses Staates geworden ist. Weiter haben sich beteiligt das Santa Maria-Feld mit 5 400 000 Faß, die Los Angeles- und Fullerton-Felder mit je 1 700 000 Faß, das Whittier-Feld mit 750 000 Faß, die Sunset- und McKittrick-Felder mit je 500 000 Faß und das Newhall- und Ventura-Feld mit 400 000 Faß. Die Produktion der anderen Felder ist verhältnismäßig unbedeutend.

Im Gegensatz hierzu beruht die Abnahme der Produktion in Texas und Louisiana auf der

natürlichen Erschöpfung der dortigen Ölfelder. Infolge der eigenartigen geologischen Natur der Öllager auf den sogen. Golfküstenfeldern, zu welchen die im nördlichen Teile von Texas gelegenen Corzicana- und Powell-Felder nicht mitgerechnet werden, sowie infolge des namentlich in Texas betriebenen intensiven Abbaues sind diese Ölfelder sehr kurzlebig. So schnell, wie sie sich entwickeln, ebenso schnell werden sie auch erschöpft. So hat z. B. das Humble-Feld in Texas, das erst im Jahre 1905 erschlossen worden ist, im vergangenen Jahre zwar noch 3 523 900 Faß geliefert, die tägliche Ergiebigkeit ist aber von zeitweise 100 000 Faß im Dezember auf 7000 Faß gesunken, so daß man mit einer baldigen gänzlichen Erschöpfung rechnen muß. Im Jahre 1905 waren insgesamt 37 046 000 Faß produziert worden, wovon auf Texas 28 136 000 Faß und auf Louisiana 8 910 000 Faß entfielen. Im vergangenen Jahre sind dagegen nur ungefähr 20 Mill. Faß, und zwar ungefähr 13 Mill. Faß in Texas und ungefähr 7 Mill. Faß in Louisiana gewonnen worden, was eine Abnahme von beinahe 14 Mill. Faß oder 45% ausmacht. Es entfielen auf das Jernings-Feld 7 549 900 Faß, das Humble-Feld 3 523 900 Faß, das Batson-Feld 2 673 000 Faß, Saratoga 2 546 000 Faß, Sour Lake 2 376 000 Faß und Spindlatop nur noch 1 034 700 Faß. Diese Produktionsabnahme hat indessen das Gute gehabt, daß der Preis für das Öl eine sehr erhebliche Steigerung erfahren hat. Waren im Jahre 1905 im Durchschnitt kaum 27 Cents für 1 Faß bezahlt worden, so stellt sich der Preis für das vergangene Jahr auf 50 Cents im Mittel. Am Schlusse des Monats Dezember brachten die verschiedenen Ölsorten 65—75 Cents, und der Markt hatte eine feste Tendenz.

Die Produktion von Leuchtöl hat im Berichtsjahre im ganzen betrachtet zwar eine Zunahme erfahren, indessen hat die Entwicklung des Jahres auch aufs neue den Beweis erbracht, daß sich der Schwerpunkt dieser Industrie mehr und mehr von den altberühmten Ölfeldern in den Oststaaten fort und nach den erst jüngst erschlossenen Feldern im mittleren Westen hin bewegt. Die alten Felder erschöpfen sich mehr und mehr, neue „pools“ werden mit wenigen verhältnismäßig unbedeutenden Ausnahmen nicht erschlossen, und die Produktion nimmt daher mit jedem Jahre ab. Nach den statistischen Angaben über die Tätigkeit der Pipe-lines beliefen sich die Zufuhren von Pennsylvania- und Lima-Öl im letzten Jahre insgesamt auf 36 476 857 Faß, während sie sich im Jahre 1905 auf 46 988 533 Faß und im Jahre 1904 auf 51 557 386 Faß gestellt hatten; sie sind also dem Jahre 1905 gegenüber um über 10½ Mill. Faß und dem Jahre 1904 gegenüber sogar um über 15 Mill. Faß zurückgegangen. Andererseits zeigen die Ablieferungen der Pipe-lines in den drei letzten Jahren nur geringe Abweichungen, sie betrugen im Jahre 1904 52 690 146 Faß, im Jahre 1905 54 460 533 Faß und im Jahre 1906 53 508 250 Faß. Infolgedessen haben sich natürlich die Lagervorräte entsprechend verringert. Während im Januar 1905 21 005 590 Faß Pennsylvania- und Lima-Öl gelagert waren, sind die Bestände bis zum Dezember 1906 allmählich bis auf 10 776 938 Faß zurückgegangen, d. h. um nahezu die Hälfte. Diese Verhältnisse haben auch zu einer höheren Marktlage des Rohöles geführt.

Das Pennsylvania-Öl wurde während des Berichtsjahres am Bohrloch mit 1,58—1,64 Doll. für 1 Faß bezahlt, während im vorhergehenden Jahre sich der Preis zwischen 1,27 Doll. und 1,61 Doll. gehalten hatte. Der Ausfuhrpreis hat loko Neu-York im Mittel 7,60 Cents für Öl in Fässern und 4,50 Cents für Öl in bulk für 1 Gallon betragen. Für raffiniertes Öl (fire test refined) hat die Standard Oil Co. es für gut befunden, den Ausfuhrpreis in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres von 10,30 Cents auf 10,00 Cents für ein Gallon (in großen Lieferungen) herabzusetzen.

Die größte Zunahme hat die Produktion in dem sog. „Mid-Continent“-Öldistrikt erfahren. Man faßt unter diesem Namen die Ölfelder in dem Staat Kansas, dem Indian Territory und in Oklahoma zusammen. Dieser Distrikt verspricht, binnen kurzem der bedeutendste Ölproduzent der ganzen Union zu werden. Im Jahre 1905 hatte die dortige Produktion ungefähr 12 Mill. betragen, im Berichtsjahre ist sie bereits auf etwa 22 Mill. Faß gestiegen, und nur dem Mangel an Transportmitteln ist es zuzuschreiben, daß sie nicht eine noch weit größere Steigerung aufzuweisen hat, wird doch die tägliche Ergiebigkeit der am Schluß des letzten Jahres fertiggestellten Bohrlöcher auf 130 000—140 000 Faß angegeben. Den hauptsächlichsten Abnehmer für dieses Öl hat im vergangenen Jahre noch die Standard Oil Co. gebildet, die dort unter dem Namen der Prairie Oil and Gas Co. arbeitet. Daneben gibt es gegenwärtig bereits neun unabhängige Raffinerien in Kansas und eine in dem Indian Territory, die jedoch teilweise erst kürzlich fertiggestellt worden sind. Außerdem haben die Texas Co. und die Golf Refining Co. bereits mit den Arbeiten begonnen, den Mid-Continent-Ölbezirk durch Pipe-lines mit Port Arthur zu verbinden, so daß sich die Absatzgelegenheiten also im laufenden Jahre bedeutend verbessern werden. Die spezielle Veranlassung zur Legung der neuen Röhrenleitungen hat übrigens die Erschließung des Glenn „pool“ gegeben. Er befindet sich 15 englische Meilen südlich von Tulsa in dem Gebiet der Creek Nation und ist somit der bedeutendste „pool“ im ganzen Bezirk. Bis zum Schluß des Berichtsjahres betrug die tägliche Produktionsfähigkeit der fertiggestellten Bohrungen bereits über 40 000 Faß. Das Öl, welches in einer Tiefe von ungefähr 1500 Fuß angetroffen wird, hat eine Dichte von 37° Bé. und enthält bedeutende Mengen Naphtha und Kerosin.

Auf die einzelnen Felder hat sich die Produktion in den beiden letzten Jahren folgendermaßen verteilt:

	1905	1906
	Faß in 42 Gallonen	
Kalifornien	35 671 000	30 538 000
Kolorado	376 238	400 000
Golfküste:		
Texas	30 354 263	13 000 000
Louisiana	9 672 015	7 000 000
Lima-Feld:		
Indiana		
Ohio	22 102 108	25 680 000
Mid-Continent	12 000 000	21 924 905
Kentu ky-Tennessee . .	1 217 337	1 200 000
Appalachische Felder ..	28 324 324	27 345 600
Wyoming	8 454	8 000
Andere Felder	3 100	3 000
Insgesamt	139 728 839	127 099 505

Die vorstehende Zusammenstellung ist dem „Engineering and Mining Journal“ entnommen, mit Ausnahme der Produktion von Kalifornien, für welche ich die Schätzung des „Pacific Mining & Oil Reporter“ eingesetzt habe. D.

Die Ausfuhr Brasiliens im Jahre 1906 betrug insgesamt 800 177 705 (1905: 685 615 981) Papier-Milreis. Einige der hauptsächlichsten ausgeführten Waren, die für weitere Kreise von Bedeutung sind, stellten sich dabei folgendermaßen:

		Menge		Wert in Papier-Milreis	
		1906	1905	1906	1905
Monazitsand	kg	4 351 600	4 437 290	1 488 960	1 497 560
Zucker	„	84 948 346	37 746 510	9 162 785	6 375 021
Rizinuskerne	„	3 126 047	2 645 775	966 154	390 478
Kautschuk {	Mangabeira	653 239	637 109	2 326 951	2 206 826
	Maniçoba	2 663 507	2 682 217	12 398 835	12 453 118
	Seringa	31 643 438	32 073 285	195 559 125	211 514 273
Karnaubawachs	„	2 559 247	1 896 757	6 316 078	3 291 126
Fleischextrakt	„	85 337	85 642	185 857	148 569
Medizin. Blätter, Wurzeln, Harze.	„	134 593	180 875	115 144	97 751
Maté	„	57 796 403	41 119 930	27 931 934	18 737 774
Ipekakuanha	„	26 158	21 693	326 421	240 914
Manganerz	t	121 331	224 377	2 676 357	5 087 311
Alte Metalle	kg	6 104 107	3 925 796	645 285	448 570
Gold in Barren	g	4 547 940	3 878 698	7 349 380	6 489 807

Salpeterindustrie Chiles. Im Jahre 1906 betrug die Erzeugung von Salpeter 39 611 824 spanische Ztr. (Quintal gleich 46 kg), d. h. 1 468 246 Ztr. mehr als 1905. Die Ausfuhr von Salpeter erreichte eine Menge von 37 564 460 Ztr., was gegen 1905 ein Mehr von 1 686 993 Ztr. bedeutet. Davon gingen nach Deutschland (ohne die Orderware) 8 461 655 Ztr., d. h. 230 515 Ztr. weniger als in dem vorhergehenden Jahr. Der Verbrauch von Salpeter stellte sich auf 37 610 894 Ztr. (2 042 667 Ztr. mehr als 1905); davon entfielen auf Deutschland 12 857 920 Ztr. oder 799 940 Ztr. mehr als im Vorjahr. Für das Salpeterjahr 1906/07 (1./4.—31./3.) wird nach einem Bericht der chilen. Gen. f. Wahrung der Interessen der Salpeterindustrie die Ausfuhr auf höchstens 38 Mill. spanische Zentner geschätzt.

Handel mit Chile. Nach einer Verfügung der Regierung in Chile müssen vom 1./6. d. J. ab alle zu legalisierenden Dokumente mit Konsulatsstempeln versehen werden. Dokumente, die ohne die Stempelmarken der Zollbehörde vorgelegt werden, verfallen einer Zollstrafe. Auf den Konsulatsfakturen, die beim Hamburgischen Generalkonsulat zur Legalisierung vorgelegt werden, kann der Betrag in Mark angegeben sein; er muß aber außerdem noch am Kopf und am Fuß in chilenischen Dollars vermerkt werden, wobei 1 Doll. gleich 4 M gerechnet wird. Die Konsulatsgebühren werden nach dem alten Tarif erhoben, jedoch in Sterling umgerechnet, d. h. 1 Doll. gleich 4 s. gleich 4,10 M.

China. Die Einfuhr von Medizinaldrogen und Chemikalien in China in Shanghai ist eine verhältnismäßig noch geringe, was wohl hauptsächlich auf die relativ geringe Anzahl von Ausländern in China einerseits, andererseits aber auf dem Umstand beruht, daß die Chinesen größtenteils noch ihre althergebrachten Medizinen benützen. Die Hauptartikel, welche auch die Chinesen in immer höherem Maße zur Verwendung bringen, sind: Chinin, Santonin, dann diverse deutsche Patentpräparate, wie Protargol, Migränin, Xeroform usw. Einen ziemlich bedeutenden Absatzartikel für die Chinesen bildet das Jod und dessen gebräuchlichste Verwendungen, wie Jodo-

form, Jodkalium und Jodnatrium, diese werden aber hauptsächlich aus Japan (als Jodproduktionsland) bei billigen Preisen und in hinreichender Qualität bezogen. Ein großer Bedarfsartikel der Chinesen ist das doppeltkohlensaure Natron, welches in zwei Qualitäten auf den Markt kommt; die eine bessere Qualität ist hauptsächlich zu medizinischen Zwecken bestimmt, während eine geringere Qualität zur Sodawasserfabrikation dient. Bezugsland ist vorwiegend Japan, aber auch England und Deutschland beteiligen sich an der Lieferung. Auch Kalium chloricum gelangt in größeren Mengen zur Einfuhr; es dient hauptsächlich zur Erzeugung von Feuerwerkskörpern. Einen zunehmenden Absatz finden auch die ätherischen Öle (hauptsächlich Ol. Rosar. und Ol. Bergam.), welche bei den Chinesen sehr beliebt sind, und Fruchtesenzen. Wegen des billigen Preises finden auch die synthetischen Riechstoffe einen zunehmenden Absatz. Größere Verwendung findet in den Missionshospitälern auch das Natrium sulfuricum und das Rizinusöl, welche ziemlich populäre Hausmittel geworden sind. Die Verpackung der Drogen und Chemikalien muß wegen der Seereise eine äußerst sorgfältige sein, und auch dann ist es öfters der Fall, daß die Präparate durch Eindringen der Feuchtigkeit verderben. Von den empfindlicheren Artikeln kann überhaupt nur ein kleineres Lager gehalten werden, da diese oft trotz der sorgfältigen Verpackung dem Verderben ausgesetzt sind.

Neuseeland. Über die **Wasserkräfte der Kolonie Neuseeland** und ihre Nutzbarmachung hat der Oberingenieur des neuseeländischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten, P. S. H a y, seiner Regierung einen eingehenden Bericht unterbreitet, der sich mit Plänen von Kraftanlagen in den Provinzen Auckland, Wellington, Canterbury und Otago beschäftigt. Er regt dabei u. a. an, die überflüssige elektrische Kraft zur Herstellung von künstlichen Düngemitteln zu verwenden, wobei er mit einer Jahreserzeugung von 600 000 Tonnen salpetersauren Kalkes rechnet.

Auch auf dem australischen Festlande, wo allerdings der Wasserreichtum weit geringer ist als

in Neuseeland, fängt man an, die vorhandenen Wasserkräfte für die Kraftherzeugung auszunutzen.
Wth.

Niedergang der Industrie in Russisch-Polen.

Die Ereignisse der letzten Jahre haben auf die Lage der Industrie in Russisch-Polen sehr nachteilig eingewirkt. Die Produktion Polens an Industrieerzeugnissen, die von 1895 bis 1904 von 278 auf 420 Mill. Rbl. gestiegen war, ist während der beiden letzten Jahre bedeutend zurückgegangen. Nach den letzten Angaben des statistischen Komitees in Warschau hat die Produktion der polnischen Industriezentren sich 1905 gegen 1904 wie folgt reduziert: in Warschau von 74 auf 64 Rbl., also um 13,5%; in Lodz von 125 auf 109 Mill. Rbl. (um 12,8%), in Sosnowice von 26 $\frac{1}{2}$ auf 19 $\frac{1}{2}$ Mill. Rbl. (um 26,4%), in Tschenstochow von 11 auf 9 $\frac{1}{2}$ Mill. Rbl. (um 13,6%), in Sgierz von 4,7 auf 3 $\frac{1}{2}$ Mill. Rbl. (um 25,5%). Außerdem hat sich die Produktion des Gouvernements Plozk um 49% und die Eisenproduktion von Radomsk um 11% verringert.

Schweden. Infolge des neuen Giftgesetzes (d. Z. 20, 935, 981 [1907] wurde in Stockholm eine aus Deutschland eingetragene, Arsenik enthaltende Sendung photographischer Entwicklungsflüssigkeiten beschlagnahmt. Das Gesetz bestimmt Geldstrafen, sowie den Verlust der Waren.

Amsterdam. Die Verwaltung der Königlichen Petroleumgesellschaft schlägt vor, die Dividende für 1906 auf 73% (50%) festzusetzen.

Bern. Der schweizerische Ständerat hat einen Beschluß gefaßt, nach dem von der Patentierung in der Schweiz ausgeschlossen werden: Chemische Stoffe und das Verfahren zur Herstellung solcher, die hauptsächlich zur Ernährung von Menschen oder Tieren bestimmt sind, weiterhin Arzneimittel, die auf nicht chemischem Wege hergestellt werden, Nahrungsmittel und Getränke für Menschen oder Tiere, sowie das Verfahren zur Herstellung solcher Erzeugnisse.

Wien. Der Zentralverein für Rübenzuckerindustrie hat dem Finanzministerium eine Eingabe überreicht, die die Abänderung einiger Bestimmungen des Zuckersteuergesetzes anstrebt. Danach hätte die vorgeschriebene Anzeige über die Beendigung des Betriebes zu entfallen, da die Zuckerfabriken jetzt gezwungen sind, vier Wochen einen nur wenige Stunden andauernden kostspieligen Betrieb in Gang zu erhalten, da nach § 19 des Gesetzes Unterbrechungen von höchstens 28 Tagen ohne Anzeige gestattet sind. Der Betrieb soll also solange als nicht beendet angesehen werden, als sich in der Erzeugungsstätte fertige verkaufsfähige oder unfertige versteuerbare Erzeugnisse in entsprechenden Minimalmengen vorfinden. Weiter fordert die Eingabe die Bewilligung der Fristerstreckung zum Ein- oder Hinwegbringen von Zuckererzeugnissen, ferner die Abgabe von steuerfreiem Sirup (Melasse) auf Waggonwagen in der Nähe der Erzeugungsstätte nicht nur für eine Betriebsperiode, sondern auf unbeschränkte Dauer, solange die für die Bewilligung maßgebenden Gründe bestehen.

Unter der Führung der Böhmisches Eskomptbankfiliale in Warnsdorf haben sich die *Appreteure Warnsdorfs* zum Zwecke gemeinsamer Konditionen vereinigt. Dieser Vereinigung ge-

hören die Firmen Rudolf Appelt, Josef Heinrich Bürger, Karl Hanisch, V. P. Hille, Josef Kreibich, Reinhold Prasse, Heinrich Stolle, Josef Theisig in Warnsdorf und Johann Stolle in Obergrund an.

Die *Alpine Montangesellschaft* hat in Orlau Kohlengruben und beabsichtigt dort Koksanlagen zu errichten. Die Oberschlesische Kokswerke und Chemische Fabriken A.-G., Berlin, wird den Bau der Koksanlagen übernehmen. (Vgl. diese Z. 20, 777 [1907].)

Der Ingenieur Michel Glaesener aus Brüssel hat in Gemeinschaft mit einem reichsdeutschen Konsortium einen aufgelassenen Antimonerzbergbau bei Islak in Krain wieder aufgenommen, nachdem ein reichhaltiges Vorkommen dieses Erzes festgestellt wurde. Nuncmehr wird daselbst eine Antimonerzaufbereitung mit einer Verhüttungsanlage erbaut.

In Parchen bei Steinschönau wird eine neue Glasfabrik erbaut.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus gab man bereits zu wiederholten Malen der Befürchtung Ausdruck, daß die Eisenerze Ungarns in so großen Mengen ausgeführt werden, daß die Eisenindustrie darunter zu leiden haben wird. Es wurde daher ein Verbot oder zum mindesten eine Beschränkung der Ausfuhr des ungarischen Eisenerzes verlangt. Die Regierung beabsichtigt, diesem Wunsche teilweise Rechnung zu tragen.

Die *Ungarische Chardonnay-Seidenfabriksgesellschaft* beabsichtigt die Herabsetzung des Aktienkapitals. Die Fabrik ist im verflossenen Jahre durch eine Explosion teilweise zerstört worden, so daß in der am 31./12. 1906 abgeschlossenen Bilanz ein Verlust von 517 496 Kr. ausgewiesen erscheint.

Das *Csery-Ausfuhrunternehmen* zur Verwertung von Abfällen wird in Budapest eine Leimfabrik errichten.

Eine polnische Firma will in Gesellschaft mit einem Apotheker eine größere chemische Fabrik in Budapest errichten, in welcher besonders Arzneispezialitäten erzeugt werden sollen.

Zur Lage der chemischen Industrie. Der Chemikalienmarkt hat, wie dem Jahresbericht der Dresdner A.-G. Gehe & Co. zu entnehmen ist, an dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung in vollem Maße teilgenommen. Zunächst spricht dafür die Tatsache, daß nach der berufsgenossenschaftlichen Statistik die Zahl der Betriebe im letzten Jahre, sowie die Zahl der Versicherten Vollarbeiter und die Summe der Löhne gleichmäßig gewachsen sind. Ebenso zeigte der Verkehr chemischer Rohstoffe und Fabrikate mit dem Auslande eine bedeutende Zunahme. Entsprechend der gesteigerten Tätigkeit zeigt auch die Rentabilität der chemischen Industrie einen erfreulichen Fortschritt. Aus den vorläufig nur für das Jahr 1905 vorliegenden Bilanzen von 142 Gesellschaften mit einem eingezahlten Aktienkapital von 460 Mill. Mark ergibt sich, daß im vorletzten Jahre an Dividenden, Obligations- und Hypothekenzinsen 69,5 Mill. Mark gezahlt worden sind. Das entspricht einem Durchschnittsertrage von 10,12% gegen 9,52% im Vorjahre. Natürlich ist die Steigerung der Rentabilität nicht allen Produktionszweigen gleichmäßig zugute gekommen. Am besten hat die Teerfarbenindustrie abgeschnitten, deren

durchschnittliche Ertragsfähigkeit von 11,68 auf 13,54% gestiegen ist. Weniger gut war das Ergebnis für die Industrie der chemisch-pharmazeutischen Präparate, deren Durchschnittsertrag sogar von 9,67 auf 9,35% zurückging. Trotzdem deutsche Erzeugnisse der chemischen und pharmazeutischen Industrie sich im Auslande immer größerer Beliebtheit und Anerkennung erfreuen, und ihr Umsatz von Jahr zu Jahr zunimmt, hindern die starke Konkurrenz und ungünstige Zollverhältnisse daran, durch eine entsprechende Preissteigerung die Verteuerung der Arbeitskräfte und der Rohmaterialien auszugleichen. Auch im vergangenen Jahre hat die aus dem Jahre 1905 übernommene sinkende Preistendenz fast bis zum Schlusse des Jahres angehalten, und erst im Dezember gelang es, für eine Reihe von Präparaten eine angemessene Erhöhung durchzusetzen, während einige der wichtigsten Artikel dieser Gruppe, wie Brom-, Jod- und Wismutpräparate, noch jetzt auf ihren um 50% gesunkenen Werte verharren.

Der Arbeitsmarkt im Monat April wies nach den Berichten des Reichsarbeitsblattes (5. 404 bis 409, 21./5. 1907) im ganzen auch die günstige Konjunktur des Vormonates auf. Der Kohlenbergbau war nach wie vor gut beschäftigt, der Arbeitermangel hielt an, hingegen hat der Wagenmangel nachgelassen. In der Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie war der Geschäftsgang unverändert günstig. Die Textilindustrie, ebenso wie die chemische und elektrische Industrie standen in voller Arbeit.

In der chemischen Großindustrie im besonderen traten Änderungen in der guten Geschäftslage im Vergleich zum Vormonat nicht ein; das Angebot an Arbeitskräften war vielfach mäßig. Die Farbenfabriken waren im wesentlichen zufriedenstellend beschäftigt. Der Geschäftsgang in den Betrieben, die anorganische Produkte, organische Säuren, Gelatine herstellen, war befriedigend. Aus der Glycerinfabrikation wird eine leichte Besserung gegenüber dem Vormonat gemeldet. In der Chromatfabrikation Nordwestdeutschlands trat nach dem Berichte infolge des außergewöhnlichen Arbeitermangels eine leichte Abschwächung der Geschäftslage ein. Die Extraktindustrie war andauernd gut beschäftigt. Die Fabriken für technische, chemische und pharmazeutische Präparate waren mit Aufträgen genügend versehen. Aus einem Berliner Betriebe wird Mangel an brauchbaren und seßhaften Arbeitern gemeldet. In Südwestdeutschland herrschte stellenweise ein Überangebot an Arbeitskräften. In der Kieselerdeindustrie hielt der gute Geschäftsgang der Vormonate an.

Die Steingutindustrie hatte gut zu tun; aus Westdeutschland werden Lohnerhöhungen von 10—15% berichtet. Im Beschäftigungsgrade der Fensterglasindustrie ist nach dem Bericht aus Rheinland-Westfalen ein weiterer Rückgang eingetreten. Stellenweise wird über Arbeitermangel geklagt.

In der Weißblechzinnungsindustrie trat nach dem Bericht aus dem Ruhrgebiet keine Änderung der guten Lage ein; die Nachfrage nach Arbeitskräften konnte gedeckt werden.

In den Dortmunder und Stolberger Zink-

und Bleihütten hielt der normale Geschäftsgang der Vormonate an; stellenweise herrschte außergewöhnlicher Arbeitermangel.

In der Kaliindustrie war der Geschäftsgang im allgemeinen gut, wenn er sich auch dem Vormonat gegenüber verschlechtert hat.

Die Papierfabriken waren nach den Berichten mit Aufträgen reichlich versehen. Besonders in Sachsen macht sich der Arbeitermangel immer noch empfindlich fühlbar. *Wth.*

Handelsnotizen.

Berlin. Die Sprengstoffwerke Dr. R. Nahnsen u. Co., A.-G. in Doernitz, berufen auf den 24./6. eine Generalversammlung, die über Zusammenlegung der Aktien und Wiedererhöhung des Aktienkapitals durch Vorzugsaktien Beschluß fassen soll.

Die Nitritfabrik, A.-G. in Köpenick, erzielte nach Abschreibung von 105 853 M einen Reingewinn von 288 738 M bei einem Aktienkapital von 1 Mill. Mark.

Der Fehlbetrag der Fabrik feuerfester und säurefester Produkte in Liq. ermäßigte sich mit dem abgelaufenen Jahr von 4 826 370 M auf 4 814 462 M.

Die Vereinigte deutsche Petroleumwerke A.-G. in Peine erzielte i. J. 1906 nach Abschreibungen von 5214 (5226) M einen Reingewinn von 60 442 (119 144) M, woraus eine Dividende von 1% (5%) verteilt wird.

Auf den 25./6. ist eine Generalversammlung der Deutsch-Russischen Naphtha-Importgesellschaft in Berlin berufen, in der über die Liquidation Beschluß zu fassen ist.

Unter der Firma Vereinigte Norddeutsche Steinerdölwerke A.-G. ist eine neue Gesellschaft mit einem Grundkapital von 4 600 000 M errichtet worden, deren Gründer die Deutsche Tiefbohr-Aktiengesellschaft in Nordhausen, ferner die Herren Baurat Carl Plock-Grünwald, Fabrikbesitzer Jul. Zeller-Grünwald, Ing. Carl Henkel-Hamburg und Rechtsanwalt Carl Lorentz-Berlin sind. Von dem Grundkapital übernimmt die Deutsche Tiefbohrgesellschaft 3 793 000 M, Baurat Plock hat 804 000 M bar eingezahlt. Der fehlende Betrag wird gleichfalls in Barzahlung ausgeglichen.

Der Abschluß der Norddeutschen Gummi- und Guttaperchawarenfabrik vorm. Fonrobert & Reimann, A.-G., ergibt einen Gewinn von 127 060 M, von welchem 83 951 M zu Abschreibungen und 40 000 M als Baureserve verwendet werden sollen, während der Rest von 3109 M vorgetragen wird.

Dresden. Die A.-G. Gehe & Co. kann nach Abschreibung von 28 560 M (20 369 M; i. V. außerdem 46 717 M auf Gebäude und Maschinen) auf Debitoren aus dem Reingewinn von 513 099 (451 246) M eine Dividende von 13% (12%) verteilen.

Düsseldorf. Die Ölfabrik Thomas & Veithen in Neuß hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen etwa 500 000 M.

Essen. Der Abschluß der Bürener Port-

landzementwerke, A.-G. in Büren (Westf.), ergibt nach 87 429 (52 515) M Abschreibungen und Tilgung des Verlustvortrages von 10 024 M einen Reingewinn von 111 473 M, der die Verteilung von 6% (0%) Dividende gestattet.

Frankfurt a. M. Die Offenbacher Portlandzementfabrik A.-G., deren Aktien in den Besitz der Portlandzementwerke Heidelberg-Mannheim übergegangen sind, schließt das abgelaufene Jahr nach Abschreibung von 40 000 M mit einem Verluste von 25 290 M ab, um den der Fehlbetrag sich auf 235 416 M erhöht. Das Aktienkapital beträgt gegenwärtig 1 Mill. Mark. Zur Wiederaufrichtung des Unternehmens soll eine Zuzahlung auf die Aktien eingefordert werden.

Köln. Die Portlandzementfabrik Ingelheim (vorm. C. Krebs), deren Aktien von der Heidelberg-Mannheimer Gesellschaft erworben wurden, erzielte nach Abschreibung von 66 695 M einen Reingewinn von 26 560 M, der zu besonderen Abschreibungen verwendet wird. Zur Beseitigung des Fehlstrages ist das Aktienkapital von $1\frac{3}{4}$ Mill. Mark auf die Hälfte herabgesetzt worden. Der Betrieb des Ingelheimer Werks wird von der Heidelberger Gesellschaft eingestellt werden.

Magdeburg. Wolff & Co., Kom.-Ges. a. A., Walsrode, erzielte 1906 nach 107 509 (102 165) M Abschreibungen einen Reingewinn von 395 322 (387 455) M, über dessen Verwendung die Abschlußveröffentlichung auch diesmal keinen Aufschluß gibt.

Münster. Die Zuckerfabrik Brakel, A.-G., erzielte nach Abschreibung von 32 463 (30 814) M einen Reingewinn von 37 258 (160 698) M. Das Aktienkapital beträgt 1 117 800 M.

Dividenden:

	1906 %	1905 %
Glashütte vorm. Gebr. Siegwart & Co., Stolberg	4	7
Tafel-, Salin- und Spiegelglasfabrik A.-G., Fürth	8	8
Bismarckhütte	25	22
Hohenlohe-Werke A.-G., Hohenlohe- hütte	11	10
Eisenhüttenwerk Thale	9	5
Chemische Fabrik Wesseling, A.-G.,	8	8

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Der Verein deutscher Ingenieure tagt am 17. bis 19. Juni in Koblenz. Die Mitglieder des Vereins deutscher Chemiker sind zu dieser Hauptversammlung freundlich geladen. Der Vorsitzende, Prof. Dr. Duisberg, wird unsern Verein in Koblenz vertreten.

14. Hauptversammlung der Deutschen Bunsengesellschaft für angewandte physikalische Chemie in Hamburg.

Die 14. Hauptversammlung der Deutschen Bunsengesellschaft fand vom 9.—12./5. in Hamburg statt. Am 9. versammelte ein Begrüßungs-

abend die Teilnehmer in der Erholung, am Freitag, den 10., wurde die erste Versammlung in der Aula der Oberrealschule vor dem Holstentor abgehalten. Den Vorsitz führte Geheimrat Nernst-Berlin. Nach den üblichen offiziellen Begrüßungsansprachen teilte der Vorsitzende mit, daß Geh.-Rat von Boettlinger-Elberfeld eine Bunsen-Medaille gestiftet habe, die im nächsten Jahre zum ersten Male verliehen werden solle.

Der erste Punkt der wissenschaftlichen Tagesordnung bestand in einer Vortragsreihe über die Radioaktivität. Als Erster ergriff Prof. Volter das Wort, der durch einige einführende Betrachtungen und experimentelle Demonstrationen das Wesen der radioaktiven Erscheinungen erläuterte. Dann sprach

Prof. Markwald-Berlin: „Über das chemische Verhalten der radioaktiven Substanzen“ und schilderte die Methoden, nach denen die chemische Trennung dieser neuen Elemente von den ihnen verwandten Stoffen gelungen ist. Nur beim Radium ist man bisher in der glücklichen Lage, das Atomgewicht und das Spektrum bestimmen zu können; Aktinium und Polonium sind zurzeit nur in so geringen Mengen abgetrennt, daß ihre Charakterisierung in dieser Hinsicht noch nicht glücken konnte. Die weitere Untersuchung ist dadurch erschwert, daß die österreichische Regierung, in deren Besitz die Fundstellen für Pechblende sind, deren Ertrag zurückhält. Von Aktinium wissen wir nur, daß es dem Lanthan, und vom Polonium, daß es in vielen Reaktionen dem Tellur nahe steht, jedoch durch die vom Vortragenden angegebenen Methoden von diesem abgetrennt werden kann.

Prof. G. Meyer-Freiburg i. B. sprach: „Über die Entwicklung von Helium aus radioaktiven Substanzen“. Durch die Versuche von Ramsay und Soddy und Himstedt und dem Vortragenden ist es wohl zweifellos bewiesen worden, daß Helium tatsächlich aus dem Radium entsteht. Die naheliegende Vermutung, daß es im Radiumsalz nur sehr fest okkludiert war, ist experimentell widerlegt worden. Zum gleichen Ergebnis führten Versuche von Debierne, Indricson, Curie und Dewar und Giesel.

Dr. F. v. Lerch-Wien sprach: „Über die Natur der radioaktiven Strahlung und über die Methoden, sie quantitativ zu messen“. Die Strahlen bestehen aus α -Strahlen, das sind positiv geladene Atome, wahrscheinlich Heliumatome, aus β -Strahlen, freien negativen Elektronen und γ -Strahlen, die den Röntgenstrahlen entsprechen. Die elektrometrische Methode, die zu ihrem Nachweis dient, ist vielleicht die empfindlichste, die die Physik überhaupt besitzt.

Dr. O. Hahn-Berlin sprach: „Über die Hypothese des Atomzerfalls“, mit deren Hilfe Rutherford Klarheit in dies verwickelte Gebiet gebracht hat. Der Vortragende schildert die Entstehung des Thorium X aus Thorium, des Uranium X aus Uranium, der Emanationen und der aktiven Beschlüge. Aus der Geschwindigkeit, mit der jeder dieser neuen Stoffe seine Strahlungsfähigkeit verliert, kann die für jeden einzelnen charakteristische Zerfallskonstante berechnet werden, die für die neu entdeckten radioaktiven Elemente eine ähnliche analytische Bedeutung besitzt, wie für die andern